

CORNELIA LUND

Intellektuelle ‚Gangsta‘ – zu den filmischen Arbeiten von kourtrajmé

Erfolg ist in der Hip-Hop-Kultur wesentlich an die Glaubwürdigkeit gebunden. Das gilt insbesondere für die musikalischen Leitfiguren, die Rapper. Um ihre Authentizität als Vertreter des Hip-Hops zu erlangen, pflegen sie sorgfältig ihr Image als aus Ghettos stammende ‚Gangsta‘. Die Authentizität wird dabei mittels Codes erzeugt, die Gesten, Posen, Kleidung usw. bestimmen. Das dem Hip-Hop-Kontext entstammende und aus Filmemachern, Musikern, Schauspielern und Tänzern bestehende französische Kollektiv kourtrajmé nimmt in seinen filmischen Produkten diese Frage der Authentizität spielerisch auf. Sie inszenieren ein Verwirrspiel zwischen Kurzfilm und Musikvideo, in dem dokumentarische Szenen von fiktiven kaum oder nicht zu unterscheiden sind, und sich real-musikalische und fiktiv-filmische Identitäten vermischen. In *Mégalopolis* (2003) dient das Spiel zwischen Realität und Fiktion der Inszenierung einer audiovisuellen Authentizität und zugleich deren ironischer Brechung. Letztere spielt eine zentrale Rolle für die Konstruktion der audiovisuellen Authentizität, denn auch wenn sich die Glaubwürdigkeit zunächst im Lachen aufzulösen scheint, stellt sie auf einem intellektuellen Niveau eine neue Glaubwürdigkeit erst her. Dieser Ansatz wurde in jüngeren Arbeiten des Kollektivs weiterentwickelt: Das umstrittene Musikvideo zu *Stress* (2008) von Justice (Regie: Romain Gavras), in dem eine Gruppe junger *banlieusards* ihre Aggressionen austobend durch Paris zieht und dabei ‚dokumentarisch‘ im Film festgehalten wird, arbeitet weniger mit spielerischer Ironie als mit Anspielungen auf Spielfilme. Diese, wie etwa *La Haine* (1995), spielen bereits selbst schon mit dokumentarischer Ästhetik, so dass es zu einem komplexen Schillern zwischen Fiktion und Realem kommt, etwa wenn am Ende des Videos zu *Stress* der Kameramann ebenfalls vernichtet wird, wie in *C'est arrivé près de chez vous* (1992). Die Fiktion eines Dokuments stellt eine Facette der filmischen Bearbeitung der Banlieue dar. Eine weitere bildet ein Dokumentarfilm von Ladj Li, der das (Nicht-) Funktionieren der Banlieue von Clichy-Montfermeil analysiert. Doch kourtrajmé wäre nicht kourtrajmé, wenn nicht ein gefakter Fernsehkommentar mit einem bekannten französischen TV-Moderator zum Drogenhandel in ebendieser Banlieue vorhanden wäre.

Meine Analyse möchte am Beispiel von kourtrajmé zeigen, wie im Spiel mit der Wiederholung bekannter Muster und Codes, im Zitat fiktionaler und dokumentarischer Filme und Filmpraktiken eine Authentizität der filmischen Produkte erzeugt wird, die gerade in der zweifachen Beherrschung der intellektuellen Codes und der Regeln der Banlieue liegt.

Cornelia Lund, Dr., Kunst- und Medienwissenschaftlerin, Kuratorin. 2001 Promotion zum Thema „Französische Lyrikillustrationen“, danach wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Universität Stuttgart. Seit 2004 betreibt sie die Medienkunstplattform *fluctuating images* (Stuttgart/ Berlin). Derzeit akademische Mitarbeiterin in einem DFG-Projekt zum deutschen dokumentarischen Film an der HFF Potsdam-Babelsberg. Zu ihren Publikationen zählen u.a. *The real fake. Audiovisuelle Authentizitätsstrategien bei kourtrajmé und The Dix* (2008), sie ist Co-Herausgeberin von *Audio.Visual – On Visual Music and Related Media* (2009).